

Wachsende Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt

STEPHANIE MATTHES

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich »Berufsbildungsangebot und -nachfrage, Bildungsbeteiligung« im BIBB

JOACHIM GERD ULRICH

Dr. rer. pol., wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich »Berufsbildungsangebot und -nachfrage, Bildungsbeteiligung« im BIBB

Von 2007 bis 2011 sank der Anteil der erfolglosen Ausbildungsplatzbewerber/-innen deutlich. 2012 aber kehrte sich der Trend um und in 2013 verschlechterte sich die Lage nochmals. Auffallend ist, dass nicht nur der Anteil der erfolglosen Bewerber/-innen wieder steigt, sondern zugleich auch die Betriebe zunehmend mit Problemen kämpfen, ihre Plätze zu besetzen. Der Beitrag beschreibt die Lage und sucht nach Ursachen.

Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage

In der Mehrzahl der Fälle finden die Betriebe als Ausbildungsplatzanbieter und die Jugendlichen als sog. Ausbildungsplatznachfragende auf dem Ausbildungsmarkt zueinander. Dennoch gibt es einen Teil der Marktteilnehmenden, der seinen Ausbildungswunsch nicht realisieren kann. Ist der Anteil der erfolglos angebotenen Lehrstellen relativ hoch, die Quote der erfolglosen Bewerber/-innen aber niedrig, liegt ein *Besetzungsproblem* auf dem Ausbildungsmarkt vor. Bleiben zwar

nicht viele Plätze unbesetzt, aber viele Jugendliche bei ihren Bewerbungen erfolglos, gibt es ein *Versorgungsproblem*. Gibt es sowohl viele unbesetzte Lehrstellen als auch viele erfolglose Bewerber, handelt es sich um ein *Passungsproblem* (vgl. Tab. 1).

Besetzungsprobleme

In den letzten fünf Jahren nahmen die *Besetzungsprobleme* bundesweit kontinuierlich zu. Wurden 2009 zum Bilanzierungstichtag 30. September offiziell nur 17.300 erfolglos angebotene Plätze gezählt (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2013), waren es 2013 mit nunmehr 33.500 nahezu doppelt so viele. Zu einem eigenartigen Phänomen kommt es seit 2012: Die Zahl der unbesetzten Plätze nimmt weiter zu, obwohl das Ausbildungsangebot insgesamt rückläufig ist (vgl. Tab. 2). Der relative Anteil erfolglos angebotener Plätze stieg damit bis 2013 auf 6,2 Prozent an. Dabei verschärften sich die Besetzungsprobleme in Ostdeutschland noch stärker als im Westen. 2013 war die Quote hier nahezu zweieinhalbfach so hoch wie 2009 (vgl. Abb. a, S. 7).

Versorgungsprobleme

Als Folge des bis 2011 wachsenden betrieblichen Ausbildungsangebots und einer niedrigeren Nachfrage unter den Jugendlichen sank die Zahl der erfolg-

los suchenden Lehrstellenbewerber/-innen von 2009 (88.500) bis 2011 (72.300). Ab 2012 nahmen die Versorgungsprobleme jedoch wieder zu: Obwohl sich die Zahl der Ausbildungsplatznachfragenden verringerte (von 641.700 in 2011 auf 614.300 in 2013), stieg die Zahl der erfolglosen Bewerber/-innen wieder an: von 73.300 in 2011 auf 83.600 in 2013. Der relative Anteil derjenigen, die zum Bilanzierungstichtag immer noch auf Lehrstellensuche waren, vergrößerte sich von 11,3 auf 13,6 Prozent (vgl. Abb. b, S. 7).

Passungsprobleme

Da 2012 und 2013 sowohl die Besetzungs- als auch die Versorgungsprobleme wuchsen, nahmen folglich auch die Passungsprobleme zu. Die Bundesregierung bezeichnete solche Probleme zu Recht als eine der zentralen Herausforderungen (vgl. BMBF 2013, S. 24). Je größer sie werden, desto weniger trägt ein rechnerischer Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage dazu bei, dem Fachkräftebedarf der Wirtschaft und dem Versorgungsbedarf der Jugendlichen gerecht zu werden. Zu befürchten ist, dass Betriebe, die über längere Zeit erfolglos Lehrstellen anbieten, sich irgendwann enttäuscht vom Ausbildungsmarkt zurückziehen. Aufseiten der Jugendlichen muss mit stark verzögerten Übergängen in Berufsausbildung gerechnet werden, und

Tabelle 1
Problemtypen auf dem Ausbildungsmarkt

		Zahl der erfolglos suchenden Bewerber/-innen	
		niedrig	hoch
Zahl der unbesetzten Lehrstellen	niedrig	kein Problem	Versorgungsproblem
	hoch	Besetzungsproblem	Passungsproblem

Tabelle 2

Zahl der Marktteilnehmenden insgesamt und der erfolglosen Marktteilnehmenden

	2009	2010	2011	2012	2013
Deutschland					
betriebliche Angebote ¹⁾	535.761	538.521	568.608	558.627	542.568
darunter: erfolglos angebotene Plätze	17.255	19.605	29.689	33.274	33.534
Ausbildungsplatznachfragende ²⁾	652.848	640.332	641.700	627.243	614.277
darunter: erfolglose Bewerber/-innen	88.540	80.371	72.319	75.984	83.564
Westdeutschland					
betriebliche Angebote	456.921	461.649	490.572	481.773	468.900
darunter: erfolglos angebotene Plätze	14.481	15.828	24.381	26.989	27.269
Ausbildungsplatznachfragende	543.177	539.277	548.808	537.807	530.106
darunter: erfolglose Bewerber/-innen	77.868	70.979	63.922	65.452	73.637
Ostdeutschland					
betriebliche Angebote	78.711	76.758	77.904	76.731	73.599
darunter: erfolglos angebotene Plätze	2.644	3.662	5.175	6.163	6.193
Ausbildungsplatznachfragende	109.653	101.037	92.874	89.415	83.877
darunter: erfolglose Bewerber/-innen	10.656	9.374	8.380	10.510	9.633

¹⁾ Ohne überwiegend öffentlich geförderte Ausbildungsplätze

²⁾ Berechnet nach der *erweiterten Nachfragedefinition*, bei der zu den erfolglos Nachfragenden *alle* bei der Arbeitsverwaltung registrierten Bewerber/-innen gerechnet werden, die – teilweise trotz alternativen Verbleibs z.B. in Berufsvorbereitungsmaßnahmen – zum Stichtag 30. September noch suchen. Die Zahl der erfolgreich Nachfragenden wird mit der Zahl der neuen Ausbildungsverträge gleichgesetzt (vgl. ULRICH 2012).

Alle Zahlen, die im Zusammenhang mit der BIBB-Erhebung zum 30. September über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge ermittelt wurden, wurden aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von drei gerundet.

Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Zeitreihe Bewerber und Berufsausbildungsstellen 2009–2013, Nürnberg, November 2013; BIBB-Erhebung zum 30. September; eigene Berechnungen

es steigt die Gefahr, dass ein Teil dauerhaft ausbildungslos bleibt.

Ursachen

Die Ursachen für wachsende *Besetzungsschwierigkeiten* sind zunächst in der demografischen Entwicklung zu suchen: Die Zahl der jungen Menschen in Deutschland schrumpft chronisch, und somit geht auch die Zahl ausbildungsinteressierter Jugendlicher zurück. Dies gilt insbesondere für Berufe mit einem weniger guten Image; denn selbst leistungsschwächere Schulabgänger/-innen, die sich unter schwierigeren Marktbedingungen solchen Berufen zugewendet hätten, wenden sich vermeintlich attraktiveren Berufen zu. Unter diesem Phänomen leiden insbesondere bestimmte Handwerksberufe, Gastronomie- und Reinigungsberufe.

Dass die *Versorgungsprobleme* der Jugendlichen seit 2011 wieder zuneh-

men, ist u. a. dem wieder sinkenden betrieblichen Ausbildungsangebot geschuldet (vgl. Tab. 2). Regressionsanalytische Untersuchungen (vgl. ULRICH u.a. 2013) zeigen, dass auch der Abbau der zusätzlich bereitgestellten, überwiegend öffentlich geförderten »außerbetrieblichen« Plätze eine Rolle spielt. Gab es 2009 noch 45.800 solcher Plätze und 2011 immerhin noch 30.500, waren es 2013 nur noch 21.700. Für den Abbau waren zwei Gründe maßgeblich: Zum einen rechnete man damit, dass sich die Versorgungslage mit *betrieblichen* Lehrstellen kontinuierlich verbesserte, und zum anderen sollte verhindert werden, dass *betriebliche* Angebote aufgrund *außerbetrieblicher* Plätze unbesetzt blieben. Bis 2011 ging die bildungspolitische Rechnung auf, da sich bis dahin das betriebliche Ausbildungsangebot vergrößerte. Ab 2012 aber sank dieses wieder, und damit verschlechterte sich das Prozent-Verhältnis

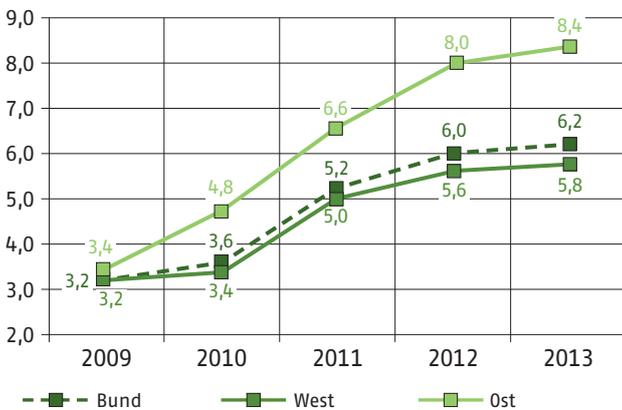
zwischen betrieblichen/außerbetrieblichen Angeboten und der Zahl der Ausbildungsplatznachfragenden (2011: 93,4 %, 2013: 91,9 %).

Der zunehmende Anteil erfolglos Nachfragender hat aber auch statistische Gründe. Viele Bewerber/-innen brechen den Kontakt zu den Beratungs- und Vermittlungsdiensten ab, ohne dass diese erfahren, was aus ihnen wurde. Aus repräsentativen Befragungen weiß man, dass sich viele von ihnen in prekären Lebenslagen befinden. Gelingt es, den bildungspolitisch bedenklichen Anteil unbekannt verbliebener Bewerber/-innen zu senken, werden diese Jugendlichen nun den erfolglos Nachfragenden zugerechnet, und die entsprechende Quote steigt. Der Stadtstaat Hamburg ist hierfür ein Beispiel: Noch 2009 verblieben hier 26,7 Prozent aller gemeldeten Bewerber/-innen unbekannt. Durch gezielte Maßnahmen konnte der Anteil auf zuletzt nur noch

Abbildung

Quoten der erfolglosen Marktteilnahmen

a) Anteil der erfolglos angebotenen Ausbildungsplätze¹⁾



¹⁾ Anteil der unbesetzten Plätze am betrieblichen Ausbildungsplatzangebot

b) Anteil der erfolglosen Ausbildungsplatznachfragenden



Quellen: BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September; Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum 30. September; eigene Berechnungen

12,1 Prozent gesenkt werden (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2013). Parallel stieg jedoch der (nun immer stärker sichtbar werdende) Anteil erfolglos Nachfragender von 5,9 auf 15,2 Prozent (vgl. ULRICH u.a. 2013). ◀

Literatur

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Arbeitsmarkt in Zahlen. Zeitreihe Bewerber und Berufsausbildungsstellen. Nürnberg 2013

BMBF: Berufsbildungsbericht 2013. Bonn/Berlin 2013

ULRICH, J. G.: Indikatoren zu den Verhältnissen auf dem Ausbildungsmarkt. In: DIONISIUS, R.; LISSEK, N.; SCHIER, F. (Hrsg.): Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick. Bonn 2012, S. 48–65

ULRICH, J. G. u. a.: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2013. Bonn 2013

Anzeige

MARKTPLATZ BERUF IST ZUKUNFT

BERUFLICHE BILDUNG AUF DER DIDACTA – DIE BILDUNGSMESSE 2014

Vorträge, Podien, Fachgespräche für Ausbilder und Berufsschullehrkräfte

MARKTPLATZ BERUF IST ZUKUNFT
25. bis 29. März 2014

Messe Stuttgart, Halle 6, Stand 6C22

Infos und Programm auf
www.bildungsmedien.de/marktplatz

Der Verband Bildungsmedien ist ideeller Träger der didacta – die Bildungsmesse.

VERBAND BILDUNGS MEDIEN